FRANZ SCHUBERT

GESÄNGE

FÜR EINE SINGSTIMME
MIT KLAVIERBEGLEITUNG

NACH DEN ERSTEN DRUCKEN
REVIDIERT VON
MAX FRIEDLAENDER

BAND IV

DIE RESULTATE DER REVISION SIND EIGENTUM DES VERLEGERS

C. F. PETERS CORPORATION
NEW YORK - LONDON - FRANKFURT

8725

INHALT.

(Band IV.)

1. Antigone und Oedip ... 3
2. Die abgeblühte Linde ... 7
3. Der Flug der Zeit ... 10
4. Hänflings Liebeswerbung ... 12
5. Auf der Donau ... 14
6. Wie Ulfru fischt ... 16
7. Selige Welt ... 19
8. Schwanengesang ... 21
9. Schatzgräbers Begehr ... 22
10. Der Pilgrim ... 24
11. Der Alpenjäger ... 28
12. Der Liedler ... 33
13. An die untergehende Sonne ... 45
14. Der Schmetterling ... 49
15. Die Berge ... 51
16. Hektor's Abschied ... 53
17. Der Wanderer ... 58
18. Der Wanderer an den Mond ... 59
19. An die Laute ... 62
20. Lied der Anna Lyle ... 63
21. Gesang der Norna ... 66
22. Der Unglückliche ... 70
23. Die Hoffnung ... 75
24. Der Musensohn ... 78
25. Geistesgruss ... 82
26. Die Unterscheidung ... 83
27. Die Männer sind mechant ... 88
28. Irdisches Glück ... 91
29. An die Nachtigall ... 96
30. Iphigenia ... 97
31. Sehnsucht ... 100
32. Heimliches Lieben ... 104
33. Vor meiner Wiege ... 109
34. Todes-Musik ... 112
35. Erinnerung ... 117
36. Am Bach im Frühling ... 120
37. Genügsamkeit ... 122
38. An eine Quelle ... 124
39. An die Freude ... 126
40. Lebensmelodien ... 128
41. Die vier Weltalter ... 130
42. Das Lied im Grünen ... 132
43. Wonne der Wehmuth ... 141
44. Sprache der Liebe ... 142
45. Geist der Liebe ... 144
46. Der Abend ... 146
47. Tischlied ... 147
48. Lob des Tokayers ... 148
49. An die Sonne ... 150
50. Die Spinnerin ... 151
51. Ein Fräulein schaut ... 152
52. Der Mondabend ... 158
53. Trinklied ... 159
54. Klaglied ... 160
55. Die Nacht ... 162
56. Cronnan ... 174
57. Loda's Gespenst ... 181
58. Shilrik und Vinvela ... 192
59. Ossian's Lied ... 200
60. Das Mädchen von Inistore ... 202
61. Der Tod Oscar's ... 204
62. Elysium ... 215

1.

Antigone und Oedip.

Joh. N. Mayrhofer.

Franz Schubert, Op. 6. № 2.
(1817)

Langsam. (♩ = 54).

Singstimme.

201.

Pianoforte.

Antigone.

Ihr ho- - hen Himmlischen er- hö-ret der Toch - ter

herz-entström-tes Fle-hen: Lasst ei - nen küh - len Hauch des Tro - - - stes in des Va-ters grosse

See - - le weh'n. Ge - nü - get, eu - ren Zorn zu sühnen, dies jun - ge Le - ben.

nehmt es hin, und eu - er Ra - che-strahl ver-nich - te die tief be - trüb - te

Dul - - - de-rin. De-müthig fal - te ich die Hän-de, das Fir-ma-ment bleibt

glatt und rein, und stil - - - le ist's, nur lau - - - e Lüf - - te durch-

schau - - ern noch den al - - - ten Hain.

Etwas geschwinder.

Recit.

Was seufzt und stöhnt der blei-che Va-ter?

ich ahn's, ein furchtbares Ge - sicht verscheucht von ihm den leich - ten Schlummer;

Schnell.

Mässig. Oedip.

er springt vom Ra-sen auf, er spricht: Ich träu-me

(♩ = 104).

ei-nen schweren Traum. Schwang nicht den

cresc.

Scepter die-se Rech-te? Doch Ho-heit lö-sten star-ke Mäch-te dir auf, o Greis, in

nicht'-gen Schaum.

Trank ich in schö-nen Ta-gen nicht in mei-ner

gro - ssen Vä - - ter Hal - le, beim Hel-den-sang und Hör - ner-schal - le, o

He - - li - os, dein gol - - den Licht, dein gol - - den Licht,

p *cresc.*

das ich nun nim-mer schau - en kann? Zer-störung

ff *p* *ff*

ruft von al-len Sei-ten: „Zum To-de sollst du dich be - rei - -

p *ff* *p* *p*

ten; dein ir - disch Werk ist ab-ge-than, ist ab - ge - than."

2.

Die abgeblühte Linde.

Ludw. von Széchényi.

Op. 7. No 1.
(1821 oder vorher.)

Mässig. (♩ = 92).

202.

p

Recit.

Wirst du hal-ten, was du schwurst, wenn mir die

Zeit die Lo - cken bleicht?

wie du ü-ber Ber-ge fuhrst, eilt das Wiedersehn nicht leicht.

dimin.

p

sf

Än - d'rung ist das Kind der Zeit, wo-mit Trennung uns be-droht,

p

und was die Zu-kunft beut, ist ein blässer's Le-bens-roth.

tr

Sieh, die Lin- - de blü-het noch,

als du heu-te von ihr gehst; wirst sie wie-der fin- - den,

doch ih-re Blü- then stiehlt der West, ih-re Blü- - then

pp *dimin.*

stiehlt ___ der West. Ein-sam steht sie dann, vor-bei geht man kalt, be-

merkt ___ sie kaum, ein-sam steht sie dann, vor-bei geht man kalt, be-

merkt sie kaum. Nur der Gärt-ner bleibt ihr treu, denn er liebt in

pp *cresc.*

ihr den Baum, denn er liebt in ihr den Baum, denn er liebt in ihr den

Baum. Nur der Gärt - - ner,

Etwas geschwinder.

fp *pp*

Ped. * Ped. *

nur der Gärt-ner bleibt ihr treu, nur der Gärt - - ner bleibt ihr

treu, denn er liebt in ihr den Baum, denn er liebt in ihr den Baum, denn er

pp *pp*

dimin.

liebt in ihr den Baum.

Thä - ler, wo die Freu - den woh - nen, die sin - nend

Etwas lang-

sucht der Sehn - sucht Blick, bis an der

samer.

Freundschaft lich-ten Hü - gel die Zeit nun sanf-ter, stil-ler flog,

und end - lich da die ra-schen Flü-gel in sü - sser Ruh zu-

sam - men bog, und end - lich da die ra-schen Flü - gel in sü - sser

Ruh zu - sam - men bog.

3.

Der Flug der Zeit.

Ludw. von Széchényi.

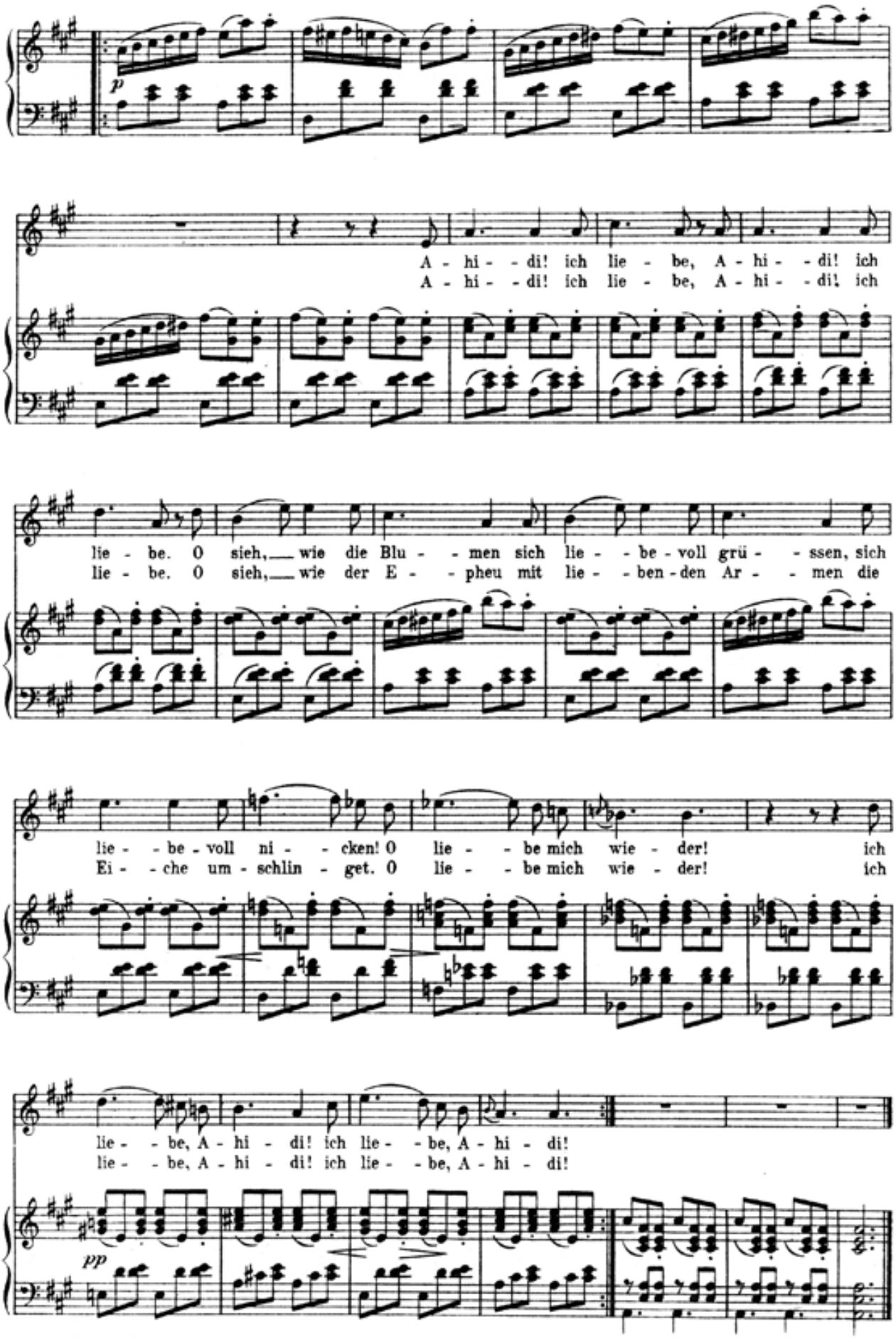
Op. 7. No 2.
(1821 oder vorher.)

Etwas geschwind. (♩. = 112).

203.

Es floh die Zeit im Wir-bel - flu - ge und trug des Le-bens Plan mit sich.

Wohl stür - misch war es auf dem Zu - ge, be - schwer - lich oft und wi - der - lich. So ging es fort durch al - le Zo - nen, durch Kin - der - jah - re, durch Ju - gend - glück, durch


p
A - hi - - di! ich lie - be, A - hi - - di! ich
A - hi - - di! ich lie - be, A - hi - - di! ich
lie - be. O sieh, wie die Blu - - men sich lie - - be - voll grü - - ssen, sich
lie - be. O sieh, wie der E - - pheu mit lie - - ben - den Ar - - men die
lie - - be - voll ni - - cken! O lie - - be mich wie - der! ich
Ei - - che um - schlin - get. O lie - - be mich wie - der! ich
lie - - be, A - hi - di! ich lie - - be, A - hi - di!
lie - - be, A - hi - di! ich lie - - be, A - hi - di!
pp

4.

Hänflings Liebeswerbung.

Friedrich Kind.

Op. 20. № 3.
(1817.)

Etwas geschwind.

204.

p

A - hi - di! ich lie - be, A-
A - hi - di! ich lie - be, A-

hi - di! ich lie - be. Mild lä - chelt die Son - - ne, mild we - hen die
hi - di! ich lie - be. Dich lieb'___ ich, du Sanf - - te, mit seid' - nem Ge-

We - - ste, sanft rie - selt die Quel - le, süss duf - ten die Blu - men.
fie - - der, mit strah - len - den Äug - lein, dich, Schön - ste der Schwe - stern!

Ich lie - - be, A - hi - di, ich . lie - - be, A - hi - di!
Ich lie - - be, A - hi - di, ich lie - - be, A - hi - di!

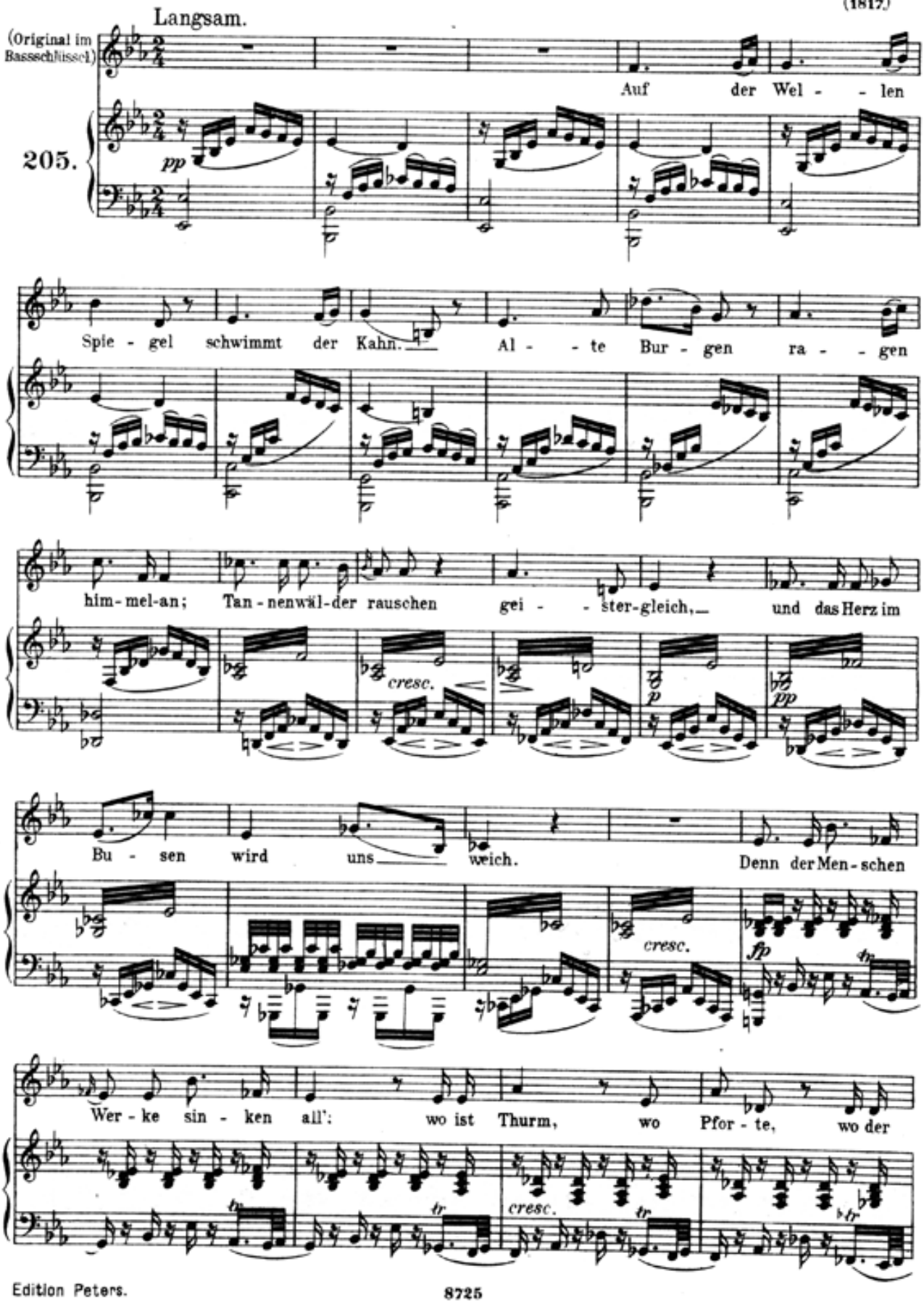
pp

5.

Auf der Donau.

Joh. N. Mayrhofer

Op. 21 No 1.
(1817)



Wall, wo sie selbst, die Star - ken, erz - geschirmt, die in

poco a poco

Krieg und Jagden hin-ge-stürmt? Wo? Wo?

f ff pp

a tempo

Trau - - ri - ges Ge -

dim. pp

strüp - pe wu - - chert fort, wäh - rend frommer Sa - - ge

Kraft ver - dorrt. Und im klei-nen Kahne wird uns

pp

bang, Wel - lendrohn, wie Zei - - - ten, Un - - - ter - gang,

Un - - ter - gang, Un - - ter -

gang.

6.
Wie Ulfru fischt.

Joh. N. Mayrhofer.

Op. 21. No 3.
(1817)

Mässig.

(Original im Bassschlüssel.)

206.

Die An-gel zuckt, die Ru - the bebt, doch

leicht fährt sie her - aus. Ihr ei - gen-sinn'-gen Ni-xen gebt dem Fi-scher kei-nen

Schmaus! Was from - met ihm sein klu - ger Sinn, die Fi - sche bau - meln

spot-tend hin, er steht am U - fer fest - ge - bannt, kann nicht in's Was - ser, ihn hält das Land,

er steht am U - fer fest - ge - bannt, kann nicht in's Was - ser, ihn

hält das Land. Die glat - te Flä - che kräu - selt sich, vom

Schup - pen - volk be - wegt, das sei - ne Glie - der won - nig - lich in si - chern Flu - then

regt. Fo - rel - len zap - peln hin und her, doch bleibt des Fi-schers

An-gel leer. Sie füh-len, was die Frei-heit ist, frucht-los ist Fi-schers al - te List,

sie füh - len, was die Frei - heit ist, frucht - los ist Fi - schers

al - te List. Die Er - de ist ge - wal - tig schön, doch

si - cher ist sie nicht, die Er - de ist ge - wal - tig schön, doch

si - cher ist sie nicht! Es sen - den Stür - me Ei - ses - höhn; der

Ha - gel und der Frost zer - bricht mit ei - nem Schla - ge, ei - nem Druck, das

gold - ne Korn, der Ro - sen Schmuck den Fisch - lein un - term wei - chen

Dach, kein Sturm folgt ih - nen vom Lan - de nach.

7.
Selige Welt.

Joh. Senn.

Op. 23. № 2.
(1823 oder vorher.)

Nicht zu schnell.

(Original im Bassschlüssel.)

207.

Ich trei - be auf des Le - bens Meer,

ich si - tze gemuth in meinem Kahn, nicht Ziel noch Steuer, hin und her, wie die

Strömung reisst, wie die Win - - de gahn. Ei-ne

se - - li-ge In-sel sucht der Wahn, ei-ne se - - li-ge In-sel sucht der

Wahn, doch Ei - ne ist es nicht, doch Ei - ne ist es nicht. Du

lan-de gläubig ü-berall an, ü-berall an, wo sich Wasser an Er-de bricht.

8.

Schwanengesang.

Joh. Senn.

Op. 23. № 3.
(1823 oder vorher.)

Sehr langsam.

208.

„Wie klag' ich's aus, das Ster-be-ge-fühl, das auf-lö-send durch die Glie-der rinnt? wie sing' ich's aus, das Wer-de-ge-fühl, das er-lösend dich, o Geist, an-weht?" Er klagt', er sang ver-nich-tungs-bang, ver-klä-rungs-froh, bis das Le-ben floh.

Das be-deu-tet des Schwanen Ge-sang.

pp *(pp)* *mf* *pp* *pp* *pp* *pp* *dimin.* *pp*

9.
Schatzgräbers Begehr.

Franz von Schober.

Op. 23. № 4.
(1822)

Gehend.

209.

In tief-ster Er - de ruht ein alt Gesetz, dem treibt mich's rast - los immer nach zu-spü-ren; und gra-bend kann ich An-dres nicht voll- füh - - ren. Wohl spannt auch mir die Welt ihr gold-nes Netz, wohl tönt auch mir der Klugheit seicht Geschwätz: Du wirst die Müh' und Zeit um-sonst verlie - - ren. Das soll mich nicht in mei-ner Arbeit ir - - ren; ich grabe glühend fort, — ich grabe glühend

fort, so nun, wie stets.

Und soll mich nie des Fin-dens Won-ne la - ben, sollt'

ich mein Grab mit die-ser Hoffnung gra-ben: ich stei - ge gern hin-ab, ge-

stillt ist dann mein Seh - nen. D'rum las-set Ru - he

mir in meinem Streben! Ein Grab mag man wohl jedem ger-ne ge - ben, wollt' ihr es denn nicht

mir, ihr Lie - - ben, gön - - nen? Ein Grab mag man wohl je-dem ger-ne ge - ben. wollt'

ihr es denn nicht mir, ihr Lie - - ben, gön - - nen?

10.
Der Pilgrim.

Fr. von Schiller.

Op. 37. № 1.
(1823.)

Mässig.

210.

Noch in mei-nes Le-bens Len-ze war ich, und ich wan-dert' aus,

und der Jugend fro-he Tänze liess ich in des Vaters Haus.

All mein Erbtheil, meine Ha-be warf ich fröhlich glau-bend hin, und am leichten Pil-ger-sta-be

zog ich fort mit Kin-der-sinn. Denn mich trieb ein mächtig Hof-fen

und ein dun-kles Glaubenswort, wan-dle, riefs, der Weg ist of-fen, im-mer nach dem Aufgang fort.

bis zu ei-ner goldnen Pforten du ge-langst, da gehst du ein,

denn das Ir-di-sche wird dor-ten e-wig un-ver-gänglich sein.

Abend ward's und wurde Morgen, nimmer, nim-mer stand ich still; a-ber im-mer blieb's ver-borgen,

was ich su-che, was ich will. Ber-ge la-gen mir im We-ge, Strö-me hemmten mei-nen Fuss,

cresc.

ü-ber Schlün-de baut ich Ste-ge, Brü-cken durch den wil-den Fluss.

f

cresc.

ff ritard.

Und zu ei-nes Stroms Ge-sta-den kam ich, der nach Mor-gen floss; froh ver-trau-end

p legato

sei-nem Fa-den, warf ich mich in sei-nen Schooss.

Hin zu ei - nem gro-ssen Mee - re trieb mich sei - ner Wel - len Spiel: vor mir liegt's in

cresc. *sf* *p*

wei - ter Lee-re, vor mir liegt's in wei - ter Lee - re, näher bin ich nicht dem

f *p* *f* *p* *f* *p* *decresc.*

Ziel, näher bin ich nicht dem Ziel.

Sehr langsam.

Ach, kein Weg will dahin

pp *dimin.* *p*

führen, ach, der Him-mel ü-ber mir will die Er-de nicht be-rüh - ren, und das Dort ist nie-mals

f *p* *pp* *f*

Hier, ist nie-mals Hier, und das Dort ist nie-mals Hier, ist nie-mals Hier!

p *f* *p* *pp* *ff* *sf* *sf*

11.
Der Alpenjäger.

Fr. von Schiller.

Op. 37. № 2.
(1817)

Mässig.

211.

p *fp*

Willst du nicht das Lämm-lein hü-ten? Lämm-lein ist so fromm und sanft, nährt sich von des
Willst du nicht die Heer - de lo-cken mit des Hor - nes mun-term Klang? lieb - lich tönt der

pp

Gra - ses Blü - then, spie - lend an des Ba - ches Ranft.
Schall der Glo - cken in des Wal - des Lust - ge - sang.

Gesehwind.

„Mut-ter, Mut-ter, lass mich ge - hen, ja - gen nach des Ber-ges Hö - hen, ja - gen
„Mut-ter, Mut-ter, lass mich ge - hen, schweifen nach den wil-den Hö - hen, schweifen

cresc. *ff*

nach des Berges Höh'n!"
nach den wilden Höh'n."

p *ff* *ffp* *ritard.* *p*

1

Tempo I.

Willst du nicht der Blüm-lein war-ten, die im Bee-te freund-lich stehn? drau-ssen la-det

pp

dich kein Gar-ten; wild ist's auf den wil-den Höh'n.

Ge-schwind.

„Lass die

p

Blümlein, lass sie blü-hen! Mutter, Mut-ter, lass mich zie-hen, Mutter, Mut-ter, lass mich ziehn!"

cresc.

ff

p

Geschwind.

Und der Kna-be ging zu

ff

ffp

ritard.

p

mf

jagen, und es treibt und reisst ihn fort, rast-los fort mit blindem Wa-gen an des Ber-ges finstern

fp

fp

fp

fp

fp

Ort; vor ihm her mit Win - des - schnel - le flieht die zit - tern-de Ga-

zel - - - le. Auf der Felsen nackte

Rip-pen klet-tert sie mit leich-tem Schwung; durch den Riss ge-borst'-ner Klip-pen trägt sie

der ge-wag-te Sprung; a - ber hin - ter ihr ver - wo - gen folgt er

mit dem To - des - bo - - - gen.

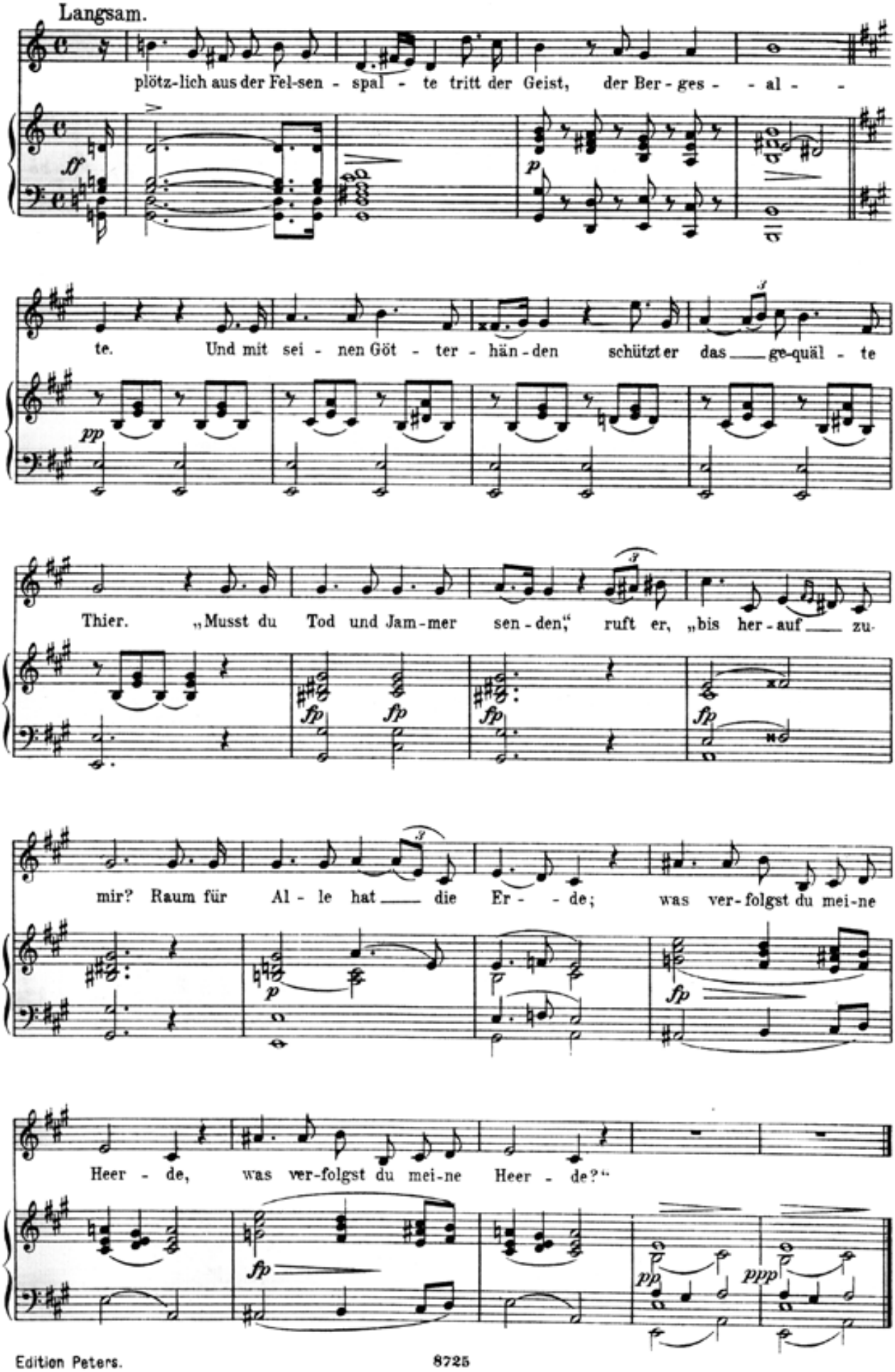
Jetzo auf den schroffen Zinken hängt sie, auf dem höchsten Grat, wo die Fel - sen jäh ver-

sin - ken, und ver - schwunden ist der Pfad. Un - ter sich die stei - - le

Hö - he, hin - ter sich des Fein - des Nä - - - he.

Mit des Jammers stummen Bli-cken fleht sie zu dem har-ten

Mann, fleht um - sonst, denn los - zu - drücken, legt er schon den Bo-gen an;


Langsam.
plötz-lich aus der Fel-sen - spal - te tritt der Geist, der Ber-ges - al -
te. Und mit sei - nen Göt - ter - hän-den schützt er das ge-quäl - te
Thier. „Musst du Tod und Jam-mer sen-den," ruft er, „bis her-auf zu-
mir? Raum für Al - le hat die Er - de; was ver-folgst du mei-ne
Heer - de, was ver-folgst du mei-ne Heer - de?"

12.
Der Liedler.

J. Kenner.

Op. 38.
(1815.)

Mässig geschwind.

212.

Gieb, Schwe-ster, mir die Harf' her - ab, gieb mir Bi - ret und Wan - der-stab, kann hier nicht für - der wei-len! Bin ah - nen-los, bin nur ein Knecht, bin für die ed - le Maid zu schlecht, muss stracks von hin-nen ei - - - - len.

„Still

Schwester, bist Gott-lob nun Braut, wirst mor-gen Wil-helm an- - ge-traut, soll mich nichts

wei - ter hal-ten. Nun küs - se mich, leb, Tru - de, wohl! dies Her - ze, schmerz- und

lie - be - voll, lass Gott den Herrn be - wal - - - - ten, dies Her - ze,

schmerz- und lie - be - voll, lass Gott den Herrn be - wal - - - - ten.

fp *decresc.* *pp*

Der

Langsam wehmüthig.

Lied - ler zog durch man - - ches Land, am al - - ten Rhein und Do - - nau -

p

strand, wohl ü - - ber Berg und Flüs - se. Wie weit er flieht, wo-

hin er zieht, er trägt den Wurm im Herzen mit, und singt nur Sie, die

Sü-sse, und singt nur Sie, die Sü - sse.

Schnell.

Und er's nicht länger, nicht län - - ger tra - gen kann, thät

sich mit Schwert und Pan - zer an, den Tod sich zu er-streiten. Im Tod' ist

Sehr langsam.

Ruh', im Grab' ist Ruh', das Grab deckt Herz und Wün-sche zu; ein

Schnell.

Grab will er er - rei-ten.

cresc.

Der Tod ihn floh und Ruh' ihn floh!

Zeitmass des Marsches.

Des Her-zogs Banner flattert froh der Hei-math Gruss ent - ge-gen, ent -

ge - gen wallt, ent - ge - gen schallt der Freunde Gruss durch Saat und Wald auf al-len Weg und Ste -

gen.

cresc.

Des Her - zogs Banner flat-tert froh der Hei - math Gruss ent -

ge - gen, ent - ge - gen wallt, ent - ge - gen schallt der Freunde Gruss durch Saat und

Wald auf al-len Weg' und Ste - - gen.

Mässig.

Da ward ihm un - term Pan - zer weh!

cresc.

Recit.

Im Früh - roth glüht' der fer-ne Schnee der hei - mischen Ge - bir-ge; ihm

war, als zög's mit Hü-nenkraft da - hin sein Herz, der Brust ent - rafft, als ob's ihn hier erwürge. Da

Etwas langsam.

konnt'er's für-der nicht be - stehn: „Muss mei - ne Hei-math wie-der-sehn, muss Sie noch ein - mal

Ziemlich geschwind.

schau - en!" die mit der Minne Ro-senhand sein Herz an je - ne Ber-ge band, die herr-li-chen, die

blauen! Da warf er Wehr und Waffe weg, sein Rüstzeug weg in's Dorn-geheg; die

Recit.

f *sf* *f*

Plangsam

lie-der-reichen Sai-ten, die Har-fe nur, der Süssen Ruhm, sein Kla - ge-psalm, sein Hei-lig-thum,

p *f*

soll ihn zu-rück be - glei-ten. Und als der Win-ter trat in's Land, der

Mässig.

f *sf* *sf* *sf*

Frost im Lauf die Strö-me band, be - trat er sei - ne Ber - - ge; da lag's, ein Lei-chen-

sf *sf* *sf* *sf* *sf* *sf* *sf* *sf*

tuch von Eis, lag's vorn und ne-ben tod-ten-weiss, wie tausend Hü-nen - sär - ge! lag's un-ter ihm, sein

Mut-ter-thal, das gräf-lich Schloss im A-bendstrahl, wo Mil-la drin ge - borgen.

Recit.

Glück auf! der Alpe Pilgerruh' winkt heute Ruh' dir Ärmster zu; zur Fe-ste, Liedler, morgen! Ich

Bewegt.

hab' nicht Rast, ich hab' nicht Ruh', muss heu - te noch der Fe - - - ste

cresc.

zu, wo Mil - la drin ge - bor - - gen.

„Bist starr, bist blass!" Bin to - - dten - krank,

Geschwinder werdend.

heut' ist noch mein! heut' ist noch mein!

fp *sf cresc.* *f*

Wie oben.

todt, Gott sei Dank, todt findt mich

ff *p*

wohl der Mor - gen.

pp

Geschwinder.

Horch Maul - ge-trab, horch

Schel - len-klang! vom Schloss her - - -

cresc.

ab der Alp' ent - - lang zog's un - - ter

mf

Fa - - - - ckel - hel - le.

cresc.

Recit.

Ein Rit - ter führt ihm an-ge-traut, führt Mil - la heim als sei-ne Braut. Bist Sehr

f *fp*

langsam.

Liedler schon zur Stel - le! Der Lied - - ler schaut, und sank in

pp

Schnell.

sich, und sank in sich. Da bricht und schnau - bet

dim. *f* *sf* *sf*

wü-thig-lich ein Währ - wolf durch's Ge - - he - ge, die Mau - le fliehn, kein

sf *sf* *sf* *sf*

Saum sie zwingt, der Sche - - - cke stürzt. Weh, weh!

sf

Mil - - - la sinkt ohn - mäch - - tig hin am

decresc. *p*

Recit.

We - ge. Da riss er sich, ein Blitz, em-por, zum

Im Zeitmass.

Hort der Heiss-geminnten vor, hoch auf des Un-thiers Na-cken schwang er sein

theu - - res Har - fen-spiel, dass es zer-split - - tert nie - der-fiel, und

Nick und Ra-chen kna-cken.

Recit.

Und wenn er stark wie Simson

wär', er-schöpft mag er und son-der Wehr den Grim-men nicht be - ste-hen, - vom

Im

Zeitmass.

Bu - - - sen, vom zer-fleisch-ten Arm quillt's Herz - - - blut

cresc.

nie - der, lie - - be - warm; schier denkt er zu ___ ver -

ge - - - - hen.

cresc.

Ein Blick auf Sie! und al-le Kraft mit ein - mal er zu -

ff *ffp*

sam - menrafft, die noch ver - - bor - - gen schliefe!

sf

Ringt um den Währ - - wolf Arm und Hand, und stürzt sich von der

Fel - sen-wand mit ihm in schwin - - dle Tiefe. Fahr'

sf *sf* *sf* *lange Pause.*

Wie oben.

Lied - ler, fahr' auf e - - - wig wohl! dein Her - ze schmerz und lie - - be -

voll hat Ruh ___ im Grab ge - fun - den! das Grab ist al - ler, ist

al - - ler Pil - ger Ruh', das Grab ___ deckt Herz und Wünsche zu, macht al - - les Leids ge-

sun - den. Fahr' Lied - - ler wohl, auf e - - wig wohl, dein

Her - ze, schmerz und lie - be - voll hat Ruh ___ im Grab ge - funden, hat Ruh ___ im Grab ge-

fun - den.

13.

An die untergehende Sonne.

Kosegarten.

Op. 44.
(1817)

213.

Langsam.

p

Son-ne, du sinkst, Son - ne, du sinkst! sink' in Frie-den, o Sonne, sink' in

Frieden, o Son - - - ne!

decresc.

Ruhig.

p

Still und ru-hig ist dei - nes Schei-dens Gang, rührend und fei - er-lich

dei - nes Schei-dens Schweigen. Weh - muth lä-chelt dein freund-liches Au-ge,

Thrä-nen ent - träu-feln den gol - - denen Wimpern; Segnungen strömst du der duf-tenden

Er - - de. Im-mer tie-fer, im-mer lei-ser, im-mer ernster, fei - er - li-cher

pp *dim.*

sin - kest du den Ä-ther hin - ab, sin - kest du den Ä-ther hin - ab.

Langsam.

Son-ne, du sinkst, Son - ne, du sinkst! sink' in Frie - den, o Son-ne, sink' in

(*p*)

Frieden, o Son - - ne!

decresc.

Etwas bewegt.

Es seg - nen die Völ - ker, es säu - seln die Lüf - - te, es räu - chern die dam - pfenden

pp

Wie - sen dir nach, Win - de durch-rie - seln dein lo - cki-ges Haar;

Wo - gen küh - len die bren - nende Wan - ge; weit auf thut sich dein Was - ser -

cresc.

p

bett. Ruh' in Frie - den! ruh' in Won - ne! die

decresc.

pp

Nach - - ti - gall flö - tet dir Schlum - - mer - ge -

sang; die Nach - - ti - gall flö - tet dir Schlum - mer - ge -

sang.

Langsam.

(p)

Son - ne, du sinkst, Son - ne, du sinkst! sink' in Frie - den, o Son - ne, sink' in

Frie - den, o Son - - ne!

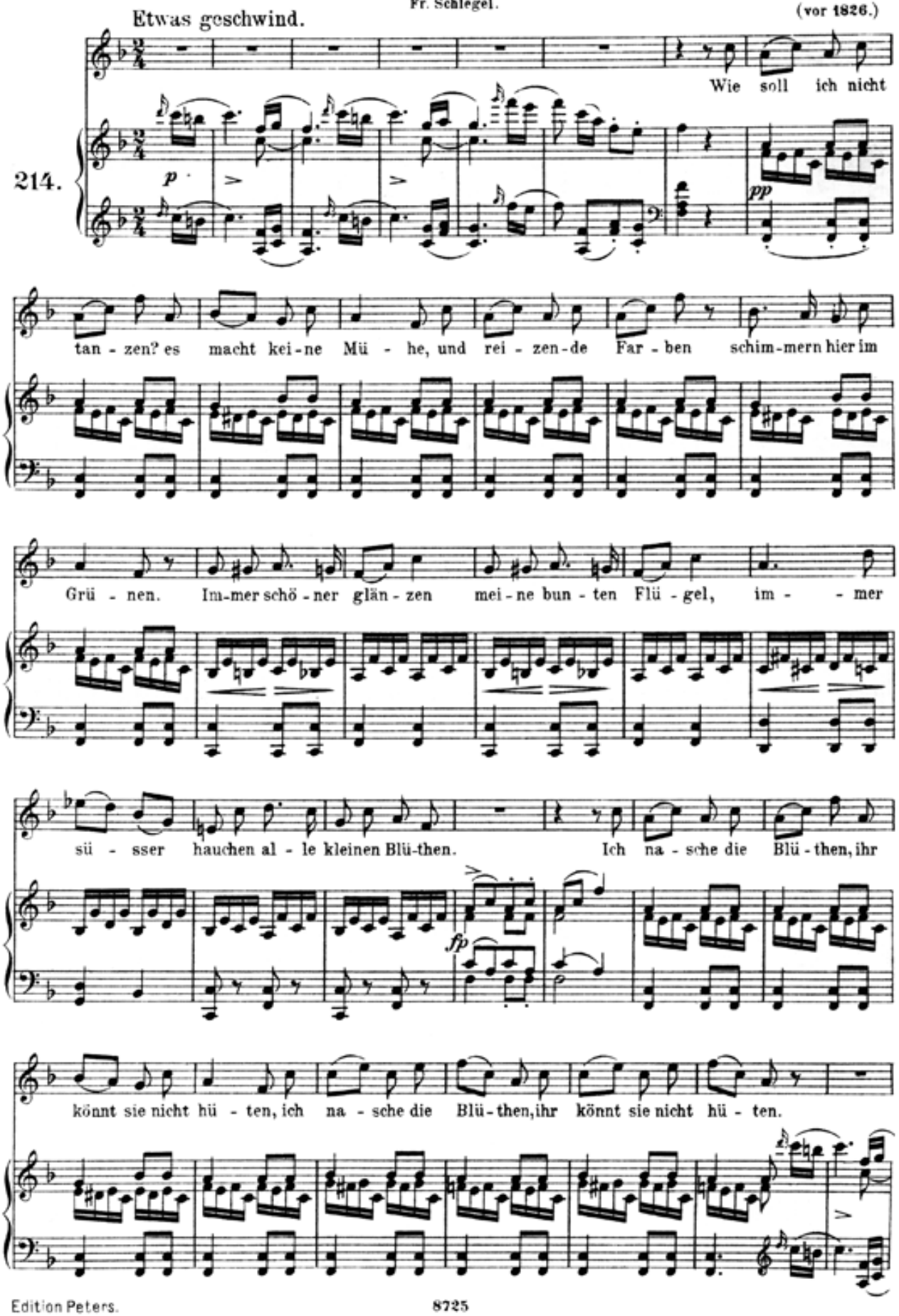
decresc.

14.

Der Schmetterling.

Fr. Schlegel.

Op. 57. Nº 1.
(vor 1826.)



Wie gross ist die Freu - de, sei's spät o - der frü - he, leicht-

pp

sin - nig zu schwe - ben ü - ber Thal und Hü - gel! Wenn der A - bend säu - selt,

seht ihr Wol - ken glü - hen; wenn die Lüf - te gol-den, scheint die Wie-se grü-ner.

Ich na - sche die Blü - then, ihr könnt sie nicht hü - ten, ich na - sche die

fp

Blü - then, ihr könnt sie nicht hü - ten.

15.

Die Berge.

Fr. Schlegel.

Op. 57. No 2.
(vor 1826.)

Lebhaft.

215.

Sieht uns der Blick ge - ho - - ben, so glaubt das Herz die Schwe-re zu be - sie - - gen, zu den Himm - li-schen o - ben will es drin - gen und flie - gen. Der Mensch empor ge - schwun - gen, glaubt schon, er sei durch die Wolken ge- drun - - gen.

Bald muss er stau-nend merken, wie e-wig fest wir auf uns selbst be - gründet.

dann strebt in si-chern Werken sein gan-zes Thun, ver-bün - det, vom Grun-de nie zu

wan - ken, und baut wie Fel-sen den Bau der Ge-dan-ken.

Und dann in neuen Freu - den sieht er die kühnen

Klip-pen spottend han - gen; ver-ges-send al-ler Lei - den, fühlt er ein - zig Ver-lan - gen, an dem

Ab - grund zu scher - zen, denn ho-her Muth schwillt ihm in ho-hem Her - zen.

16.

Hektors Abschied.

Fr. von Schiller.

Op. 58.
(1813.)

Langsam.

Andromache.

Will sich Hek - tor e - wig von mir wen - den, wo A - chill mit un - nah-ba-ren Hän - den dem Patrok - lus schrecklich Opfer bringt?

p

cresc.

Wer wird künf-tig dei-nen Kleinen leh - ren Spee-re wer-fen und die Götter eh - ren, wenn der fin - stre Or - kus dich ver-schlingt? wenn der fin - stre Or - - kus dich ver - schlingt?

p

cresc.

Recit.

Hektor.

Geschwind.

Theu-res Weib, ge-bie-te dei-nen Thränen, nach der Feldschlacht ist mein feu- -rig

Seh-nen, die-se Ar-me schüt-zen Per- - - - -ga-mus. Käm-pfend für den heil'gen

Herd der Göt-ter fall' ich, und des Va-ter-lan-des Ret-ter steig'___ ich nie-der zu dem

styg'schen Fluss. Theu- - -res Weib, ge-bie-te dei-nen

Thrä-nen, nach der Feldschlacht ist mein feu-rig Seh-nen, die-se

Ar-me schützen Per- - - - ga-mus, käm-pfend für den heil'-gen Herd der Göt-ter

fall' ich, und des Va-ter-lan-des Ret-ter steig'— ich nie-der zu dem styg'schen Fluss,

Andromache.

steig' ich nie-der zu dem styg'- schen Fluss. Nim- - mer lausch' ich

dei-ner Waf-fen Schal-le, müs- - sig liegt das Ei-sen in der Hal-le, Pri- - am's

gro- - sser Hel-den-stamm ver-dirbt. Du wirst hin-geh'n, wo kein Tag mehr scheinet,

der Co - - cy - - thus durch die Wü-sten wei - - net, dei - ne Lieb' im

Le - the stirbt, dei - ne Lieb'__ im Le - - - - - - the

pp

Nicht zu schnell.

Hektor.

stirbt. All mein Sehnen will ich, all mein Den - ken, in des Le - thes

mf *cresc.* *decresc.*

stil - len Strom ver - sen - ken, a - - - ber meine Lie - - - be

p *cresc.*

nicht, a - ber meine Lie - - - be nicht.

fp *p* *accel.* *cresc.*

Recit. Langsam.

Horch! der Wil - de tobt schon an den Mau-ern, gür - te mir das Schwert um, lass, lass das

a tempo

fp *p* *fp* *sf* *fp*

Schnell.

Trauern! Hek - - tors Lie - be stirbt im Le - - - the nicht, Hek - - tors

f

Langsam. Schnell.

Lie - - be stirbt im Le - - - the nicht, lass das Trau-ern, Hek - - tors

fp *f*

Lie - - be stirbt im Le - - - the nicht, stirbt im Le - the nicht,

ff *sf*

stirbt im Le - the nicht.

sf *sf*

17.

Der Wanderer.

Fr. Schlegel.

Op. 65. № 2.
(1819.)

Langsam.

217.

Wie deut-lich des Mon-des Licht zu mir spricht, mich be-see-lend zu der Rei-se: „Fol - ge treu dem al-ten Glei-se, wäh - le kei - ne Hei-math nicht. Ew'-ge Pla - ge bringen sonst die schwe - ren Ta-ge; fort zu andern sollst du wechseln, sollst du wandern, leicht entfliehend je-der Kla - ge."

Sanf - te Ebb' und ho-he Fluth tief im Muth, wandr'ich so im Dun-keln

wei-ter, stei-ge mu-thig, sin-ge hei-ter, und die Welt er-scheint mir gut. Al-les

p

rei-ne seh' ich mild im Wie - der-schei-ne, nichts ver-wor-ren in des Ta-ges

Gluth ver-dor-ren: froh um-ge-ben, doch al-lei - - ne.

pp

18.

Der Wanderer an den Mond.

Joh. Gabr. Seidl.

Op. 80.
(1826.)

Etwas bewegt.

218.

mf

Ich auf der Erd', am

p

Him-mel du, wir wan-dern bei-de rü - stig zu:

Ich ernst und trüb, du mild und rein, was mag der Un-ter-schied wohl

sein? Ich wandre fremd von Land zu Land, so hei-math-los, so

un - be-kannt; Berg auf, Berg ab, Wald ein, Wald aus, doch bin ich

nir-gend, ach! zu Haus. Du a - ber wanderst auf und ab aus

p

We-stens Wieg' in O-stens Grab, wallst Län-der ein und

Län-der aus, und bist doch, wo du bist, zu Haus.

p

Der Him-mel, end-los aus-gespannt, ist dein ge-lieb-tes Hei-math-land:

O glück-lich, wer, wo-hin er geht, doch auf der Hei-math

Bo-den steht, glück-lich, wer, wo-hin er geht, doch auf der Hei-math Bo-den steht.

p

auf der Hei-math Bo-den steht!

f *pp* *dimin.*

19.

An die Laute.

Fr. Rochlitz.

Op. 81. № 2.
(1827.)

Etwas geschwind.

219.

pp

Lei - ser, lei - ser, klei - ne Lau - te, flü - stre, was ich dir ver - trau - te,
Nei - disch sind des Nach-bars Söh - ne, und im Fen - ster je - ner Schö - ne

dort zu je - nem Fen - - ster hin!
flim - mert noch ein ein - - sam Licht.

pp

Wie die Wel - len sanf - ter Lüf - te, Mon - den - glanz und Blu - men - düf - te,
Drum noch lei - ser, klei - ne Lau - te: dich ver - neh - me die Ver - trau - te,

D. C. dal S.

send' es der Ge - bie - te - rin, send' es der Ge - bie - te - rin!
Nach - barn a - ber Nach-barn nicht, Nachbarn a - ber Nach-barn nicht!

D. C. dal S.

20.

Lied der Anna Lyle.

Aus Walter Scott's Montrose.

Op. 85. Nº 1.
(1827.)

Mässig.

220.

p *fp*

Wärst du bei mir im Le - - bens - thal, — gern wollt' ich

decresc. *pp* *pp*

al - les mit dir thei - - len, mit dir zu flieh'n wär' leich - te

Wahl, bei mil - dem Wind, bei Stur - mes Heu - - len.

cresc.

Doch trennt uns har - te Schick - sals - macht, uns

p

ist nicht glei-ches Loos ge - schrie - - ben, mein Glück ist, wenn dir

cresc. *p*

Freu - de lacht, ich wein und be-te für den Lie - -

pp

ben, mein Glück ist, wenn dir Freu - de lacht,

p

ich wein' und be - te für den Lie - - - - ben.

pp

Es wird mein thö - richt Herz ver -

fp *decresc.* *pp*

ge - hen, wenn's al - le Hoff-nung sieht ver - schwin - - den, doch soll's

nie sei - nen Gram ge - - steh'n, nie mür-risch kla-gend ihn ver - kün - -

cresc.

den. Und drückt des Le - bens

p

Last das Herz, soll nie den mat - ten Blick sie trü - - ben, so

cresc.

lan - ge mein ge - - hei - mer Schmerz ein Kum - - mer wä - re

p

für den Lie - - ben, so lan - ge mein ge - -

hei - mer Schmerz ein Kum - mer wä - re für den

Lie - - - - - ben.

decresc. *pp*

21.

Gesang der Norna.

Aus Walter Scott's Pirat.

Op. 85. Nº 2.
(1825.)

Nicht zu langsam.

Mich führt mein Weg wohl

221. *pp* *fp*

mei-len-lang durch Golf und Strom und Was-ser-grab; die

cresc. *p*

Wel-le kennt den Ru-nen-sang und glät-tet sich zum Spie-gel ab,

cresc. *f* *p* *pp*

und glät- -tet sich zum Spiegel ab.

dimin.

Die Wel-le kennt den Ru-nen-sang, der Golf wird glatt, der

fp *cresc.*

Strom wird still, doch Men-schen-herz im wil-den Drang,

p *cresc.*

es weiss nicht, was es sel-ber will, es weiss nicht,

f *p* *pp* *dimin.*

was es sel-ber will.

fp

Nur ei-ne Stund' ist mir ver-gönnt in Jah-res-frist zum Kla-ge-ton;

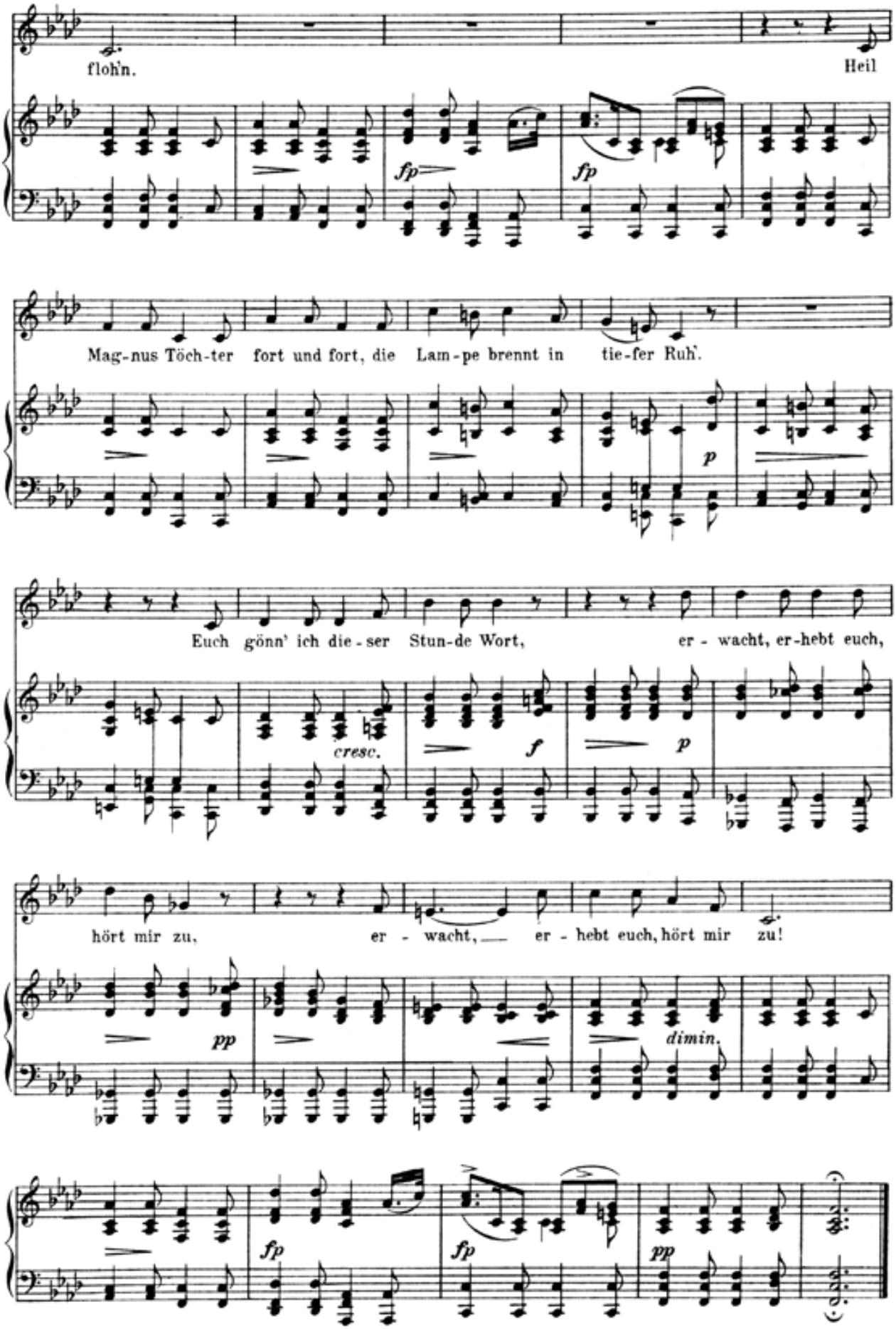
pp *cresc.* *p*

sie schlägt, wenn die-se Lam-pe brennt, ihr

cresc. *f* *p*

Schein ver-lischt, sie ist ent-floh'n, ist ent-

pp


floh'n.
Heil
fp
fp
Mag-nus Töch-ter fort und fort, die Lam-pe brennt in tie-fer Ruh'.
p
Euch gönn' ich die-ser Stun-de Wort, er-wacht, er-hebt euch,
cresc.
f
p
hört mir zu, er-wacht, er-hebt euch, hört mir zu!
pp
dimin.
fp
fp
pp

22.

Der Unglückliche.

Caroline Pichler.

Op. 87. № 1.
(1821.)

Langsam.

222.

pp

Die Nacht bricht an, mit lei - sen Lüf - ten sin - ket sie

pp

auf die mü - den Sterb - li - chen her - ab; der sanf - te

Schlaf, des To - des Bru - der, win - ket und legt sie freundlich in ihr

täg - - lich Grab, und legt sie freundlich in ihr täg - - lich Grab.

Etwas geschwinder.

Jetzt wachet auf der licht-be-raubten Er- - de viel-leicht nur noch die

Arg-list und der Schmerz, und jetzt, da ich durch nichts ge-stö-ret wer-de, lass dei-ne

cresc.

Wun - den blu - ten, ar - mes Herz! Ver - sen - ke dich in

sf *p* *mf* *ben marc.*

dei-nes Kum-mers Tie - fen, ver - sen - ke dich in dei-nes Kum-mers

Tie - fen, und wann viel-leicht in der zer - riss'-nen Brust halb ver-jähr-te

p

Lei - - den schlie - fen, so we - cke sie, we - cke sie mit grau - sam

cresc. *ff* *sf*

sü - - sser Lust. Be - rech - ne die ver - lor' - nen Se - lig - kei - ten, be -

sf *sf* *fp* *fp* *fp* *fp* *fp*

geschwinder werdend

rech - ne die ver - lor' - nen Se - lig - kei - ten, zähl' al - le, al - le Blu - men

fp *fp* *cresc.* *fp* *fp* *fp*

in dem Pa - ra - dies, wo - raus in dei - ner Ju - gend gold - - nen

cre - - - - *scen* - - - - - - - -

Zei - ten die har - te Hand des Schicksals dich ver-stiess!

- *do* *ff* *sf* *sf* *sf* *sf* *sf* *sf* *sf* *p* *pp*

Geschwind.

Du hast ge - liebt, — du hast das Glück em-pfun - den, dem je - de,

pp *fp*

je - - de Se-lig-keit der Er - - de weicht. Du hast ein Herz, — das

dich verstand ge-fun - den, der kühn - sten Hoff - nung schö - - nes Ziel — er-reicht.

fp *f* *accel.*

Recit.

Da stürz-te dich ein grausam Machtwort nieder, aus dei-nen Him - meln nie - der,

cresc. *ff* *fz* *fp*

Langsam.

und dein stil-les Glück, dein all - zu-schö-nes Traum-bild kehrte wie - der zur

bessern Welt, und dein stil-les Glück, das all-zu-schö-ne Traum-bild kehrte wie - der

zur bes-sern Welt, aus der es kam, zu-rück.

ppp

Mässig.

Zer-ris-sen sind nun al-le sü-ssen Ban-de, mir schlägt kein Herz mehr auf der

mf

wei- - ten Welt, zer-ris-sen sind nun al-le sü-ssen Ban-de, mir schlägt kein

f

Herz mehr auf der wei- - ten Welt, auf der wei- - ten Welt!

p *pp*

23.

Die Hoffnung.

Fr. von Schiller.

Op. 87. № 2.
(1815.)

Etwas geschwind.

223.

(p)

Es re-den und träumen die Men-schen viel von bes-sern künf-ti-gen Ta - gen; nach ei-nem glück-li-chen, gol-de-nen Ziel sieht man sie ren-nen und ja - gen. Die Welt wird alt und wird wie-der jung, doch der Mensch, doch der Mensch hofft im - - mer Ver - bes - - se - rung, im - mer Ver - bes - - se - rung. Die

cresc.

p sf p

Hoff-nung führt ihn in's Le - ben ein, sie um - flat-tert den fröh-li-chen Kna - ben, den

Jüng-ling be-gei-stert ihr Zau - ber-schein, sie wird mit dem Greis nicht be - gra - ben:

Denn be-schliesst er im Gra-be den mü - den Lauf,

noch am Gra - be, noch am Gra - be pflanzt — er die Hoff - - nung

cresc.

auf, pflanzt er die Hoff - - nung auf.

p *sf* *p*

Es ist kein lee-rer, kein schmei-cheln-der Wahn, er - zeugt im Ge-hir - ne des

Tho - ren, im Her-zen kün-det es laut sich an: Zu was Bes-serm sind wir ge -

bo - ren; und wás die in-ne-re Stim-me spricht,

das täuscht, das täuscht die hof - - fen-de See - - le nicht, die hof-fen-de

cresc. *p* *sf*

See - - le nicht.

p